

Menschen als Bäume: Roman über Dendrose und ihre Folgen

Alina Lindermuths neuer Roman behandelt das Phänomen Dendrose, bei dem Menschen sich in Bäume verwandeln.

Farnburg, Österreich - Alina Lindermuth, eine in Wien lebende Autorin aus Kärnten, präsentiert mit ihrem dritten Roman ein faszinierendes und beunruhigendes Szenario. Der Titel ihres neuesten Werkes, „Stammzellen“, beleuchtet das Phänomen der Dendrose, bei dem sich Menschen in Bäume verwandeln. Diese Metamorphose betrifft vor allem ältere Menschen und hat weitreichende gesellschaftliche und persönliche Konsequenzen. Betroffene müssen schließlich in die Erde eingepflanzt werden, was sowohl medizinisch als auch botanisch Fragen aufwirft, die im Roman thematisiert werden.

Die Hauptfigur, die Ärztin Ronja, arbeitet eng mit denjenigen zusammen, die an Dendrose leiden, sowie deren Angehörigen. Dies geschieht innerhalb eines „Dendro-Teams“, dessen Hauptaufgabe die Beratung und Unterstützung der Betroffenen ist. Während Ronja sich verliebt, wird die Situation umso komplizierter, da Elio, der Sprachwissenschaftler, und seine Familie skeptisch gegenüber dem Dendrosenphänomen sind. Ihre Beziehung und die Herausforderungen, die mit der Geburt ihrer Tochter Hedi einhergehen, bringen die Auswirkungen dieser seltsamen Krankheit besonders eindringlich zur Geltung. Hedi zeigt erste Anzeichen der Dendrose, was die emotionale Belastung der Familie ins Unermessliche steigert.

Dendrose und Klimadendron

In Linderimuths Erzählung werden zwei zentrale Begriffe eingeführt: Dendrose, welches die allmähliche Wandlung von Menschen in Bäume beschreibt, und Klimadendron, das auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Zusammenhänge mit Klimaveränderungen hinweist. Die Autorin nutzt Fiktion als Mittel, um die Größe der Klimakatastrophe und deren Gefahren für die Menschheit greifbar zu machen. Es sind diese Verbindung von persönlichen Schicksalen und gesellschaftlichen Themen, die Linderimuths Werk besonders prägnant erscheinen lässt.

Die Herausforderungen in der Dendrose-Forschung sind enorm, da es kaum gesicherte Erkenntnisse über die Ursachen oder Behandlungen gibt. Während Ronjas Freundin in der Dendrose-Forschung tätig ist und neue Erkenntnisse zutage fördert, entsteht bei Ronja selber die ständige Angst, ebenfalls betroffen zu sein. Trotz der medizinischen Fortschritte, die wie ein Lichtblick wirken, kommt Hilfe oft zu spät, wie im tragischen Fall von Hedi, die letztlich als Baum eingepflanzt wird.

Stammzellenforschung im Kontext

Im Hintergrund der fiktiven Erzählung entfaltet sich die reale Welt der Stammzellenforschung. Laut **Ärzteblatt** arbeiten mehr als 350 Unternehmen weltweit daran, die Potenziale von Stammzellen zu erforschen. Stammzellen, die in der Lage sind, sich in verschiedene Zelltypen zu differenzieren und sich unbegrenzt zu vermehren, sind von zentraler Bedeutung in der modernen Medizin. Dabei gibt es zwei Hauptarten: die totipotenten, die ein vollständiges Lebewesen bilden können, und die pluripotenten, die verschiedene Gewebe bilden. Dieser wissenschaftliche Kontext verleiht Linderimuths fiktiver Geschichte eine zusätzliche Dimension.

In Deutschland sind die Gewinnungsmethoden für embryonale Stammzellen stark reglementiert. Während einige Verfahren, wie das therapeutische Klonen, ethische Diskussionen hervorrufen, setzen sich Forscher zunehmend für alternative Quellen wie Nabelschnurstammzellen ein. Diese Entwicklung

könnte potenzielle ethische Konflikte mindern und bietet vielversprechende Möglichkeiten für zukünftige Anwendungen.

Insgesamt ist Alina Lindermuths Roman „Stammzellen“ nicht nur eine fesselnde Erzählung über das Verwandlungsphänomen der Dendrose, sondern auch eine tiefgründige Reflexion über aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen, in der Kunst und Wissenschaft auf eindrucksvolle Weise miteinander verwoben werden. **SN** hebt hervor, dass dieser Roman vor allem für LeserInnen an besonderen Szenarien von Bedeutung ist und sich mit Themen wie Pandemie und Umweltkatastrophe auseinandersetzt, die in der heutigen Zeit von großer Relevanz sind.

Auf diese Weise stellt Lindermuth ein Werk vor, das nicht nur unterhält, sondern auch zum Nachdenken anregt und ein eindringliches Bild von den Herausforderungen in einer sich verändernden Welt zeichnet. **Ö24** berichtet über die beeindruckende Struktur und die geschickt integrierten fiktiven Elemente aus dem Leben der Autorin. Der Roman ist somit ein eindruckliches Beispiel für die Verbindung von Fiktion und Realität in der Literatur.

Details	
Ort	Farnburg, Österreich
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• www.oe24.at• www.sn.at• www.aerzteblatt.de

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at